## Marternd

ist der Ausdruck für den größten Schmerz, und doch erklären die an Rheumatismus und Neuralgia Leidenden, daß es den Schmerz, den sie leiden, nicht voll ausdrückt.

**Kann der Schmerz gehoben werden?**

Herr Benj. F. Congdon, Randolph, N. Y., schreibt:

„Frau Mary T. Wilcox braucht jetzt Athlophoros anhaltend für ein altes Leiden von entzündlichem Rheumatismus, das unheilbar erscheint, aber nichts verschafft ihr solche Erleichterung von den marternden Schmerzen als Athlophoros."

Nie ist eine Medizin präparirt worden, die so erfolgreich war als

# ATHLO-PHOROS

und Zeugnisse über ihre Wirksamkeit kommen aus allen Theilen des Landes, ohne daß darum gebeten wird.

Herr R. B. Watson, 181 Achtzehnte Straße, Detroit, Mich., sagt:

„Umgebe am 1. März wurde meine Frau von einem heftigen Anfall von Rheumatismus heimgesucht, ihre oberen und unteren Glieder schwollen stark an, sie litt schreckliche Schmerzen und mußte größtentheils das Bett hüten. Wir versuchten verschiedene Mittel, ohne Hilfe zu finden; am 1. Mai wurde ich überredet, mit Athlophoros einen Versuch zu machen. Nachdem sie sechs Kolben genommen, war der Schmerz völlig verschwunden und die Geschwulst ist sämmtlich verlorene. Die Medizin wirkte wie ein Zaubermittel und ich bin der Ueberzeugung, daß noch eine oder zwei Flaschen sie völlig heilen werden."

Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Expreß franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.

**Athlophoros Co.**
**112 Wall Str., New York.**



## Südlich.

# J M & I R R

**Die kürzeste und beste Bahn nach**

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

**J. M. & I. R. R.**

**H. R. Dering,**
Assistent General Passagier-Agent,

Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls

E. W. McKenna, Superintendent.


## Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str
125 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bandel Str. und Lincoln Sq
127 Ausstellungs-Gebäude.
142 Central Ave. und Achte Str
151 Alabama und Morrison Str
152 Buchanan und Achte Str
156 College Ave. und Zehnte Str.
156 Home Ave. und Delaware Str.
156 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5, Engine House Sechs, nahe Fletcher
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 State-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
46 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
425 Insane Asylum.
Illinois und Merrill Str.
Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Kenwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dakota Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Brookshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
721 W. ... New Jersey Str.
722 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ber. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 6 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-2 1 Privat-Signal.
1-1-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm.
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

# Empor!

Roman von M. Elton.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Wird er denn bald eintreten, unser alter Bekannter?" fragte Frau Schöller ungeduldig. „Erst hat er keine Zeit, seine alte Freundin zu sehen und darauf eilt es ihm noch nicht einmal, ins Zimmer hineinzutreten."

Er reichte Lili mit Wärme die Hand und ging dann auf die Dame zu, die in dem Sessel saß. „Sehen Sie nur, wie arg die Zeit ist," sagte sie und wies ihm einen Stuhl neben sich an, „ich kann kaum mehr einen Schritt gehen, meine Lili rollt mich hin und her, wohin die alte Großmutter gerne möchte. Sie meint auch, Sie könnten mich wieder gesund machen. Wollen Sie es einmal probiren? Warum sollte der liebe Gott denn nicht durch Ihre Hand ein Wunder zulassen, dieses besten gläubigen Kindes wegen?"

Er wagte anfangs kaum das Mädchen anzusehen, aber länger und länger haftete dann sein Blick auf der liebreizenden Gestalt und es kam eine wohlthuende Wehmuth über ihn, die er so gern in Thränen ausgeweint. Es wurde ihm wohl in der Nähe der Großmutter und bei der Enkelin und mit lieblichem Erröthen nickte ihm die letztere zu, als er sie an das kleine Milchtöpfchen und an das Kindertaschentuch erinnerte, das sie dem verwundeten Leo gebracht.

Sie bleiben bei uns zum Abendessen, Herr Doctor; kein Wort des Widerspruchs.

„Sie kennen die alte Frau Schöller," sagte die Geheimräthin, und Lili servirte das einfache Mahl, und in jeder ihrer Bewegungen war eine so wohlthuende Anmuth, in Allem, was sie that und sprach, offenbarte sich eine so treue, reine Herzensgüte, daß Sommer seine kleine Freundin wiedererkannte. Die vergangenen glücklichen Tage tauchten wieder vor ihm auf; es war ihm, als sei er mitten hinein in das Glück versetzt, nach dem er so lange Jahre gerungen.

Erst die Nachtluft brachte ihn wieder zur Besinnung, als die wohlthätigen Stimmen verhallt und er sich in der dunklen Straße befand. Er sollte wiederkommen und sollte Frau Schöller wieder gesund machen, damit sie nicht fort von ihrer Lili müsse; er hatte versprochen, sein Möglichstes zu thun. Und er seufzte wieder tief und dachte an die unglückliche Gräfin. Von ihr hatte man nicht gesprochen, wahrscheinlich aus Schonung für die alte Frau; so hatte Sommer auch vergessen können, daß Manuela jetzt todt war.

Am folgenden Tage ging er langsam Wallrod zu; es war ihm als sei das Leben aus dem Hochwald und aus der Kapelle geflohen, er seufzte tief. Er wollte das Schloß fest ins Auge fassen, er wollte sich nicht schonen, aber als er in den Schloßhof sah, wo ihre schöne Gestalt vor seinen Augen gewandelt, und als sein Blick hastig auf die Fenster ihrer Zimmer fiel, die leer, ohne Gardinen, nichts wie Vergessen und Verödung zeigten, da beschleunigte er athemlos den Schritt und stand bleich und verstört vor Hartmann, der behäbig mit langer Pfeife im Garten promenirte. „Ei, sieh' da, alter Junge, da bist Du ja!" rief er aus, und reichte Sommer mit Würde die Hand. „Das ist brav, daß Du mein Schreiben einmal gelesen hast."

Es entging Doctor Sommer trotz seines niedergedrückten Gemüthszustandes nicht, daß sich Hartsmann's Erscheinung vortheilhaft verändert hatte; auch war wieder viel von seinem alten Selbstbewußtsein in Ton und Haltung. „Eile nicht so nach der Seeburg, Paul; warte einen Augenblick, ich möchte in einer wichtigen Angelegenheit Deinen Rath hören."

„Mir ist ein schmeichelhafter Antrag geworden, die reiche Wittwe Bender, die Schwester des Bürgermeisters, will mich heirathen. Das einzige Bedenken bei der Sache ist das, daß ich Dich im Stiche lassen und Dein Hab und Gut preisgeben müßte, weil ich als reicher Grundeigenthümer das meinige zu beaufsichtigen hätte."

„Darüber mache Dir keine Sorgen," sagte Sommer lächelnd, und ging nach der Brücke. Jungfer Apollonia kam ihm froh entgegen, sie sah etwas angegriffen aus, aber doch besser, wie er nach Hartmanns Schreiben erwartet hatte. Auch ließ sie den Herrn Doctor, dem sie mit Thränen in den Augen die Hände drückte, gar nicht zu Wort kommen über ihr Befinden. „Soll man es denn für möglich halten, Herr Doctor!" rief sie aus und schlug die Hände zusammen. „Das ganze Dorf ist in Aufruhr darüber; sie aber läßt sich nicht rathen, und will absolut den Hartmann heirathen. Gut aber wird es für ihn sein; in der findet er seinen Meister. Unter uns gesagt, Herr Doctor, der Hartmann hätte mich fortgeärgert; Er verdirbt das Gesinde mit seinem schlechten Gerede und seinem Kommandiren, und der Mensch versteht doch auf der Herrgottswelt nichts."

Täglich ging Paul nach dem Städtchen; Frau Schöller war zufrieden, wenn sie ihn sah, und war überzeugt, daß er ihr wieder zum Gehen verhelfen könne. Was konnte Sommer thun, wenn die Frau Geheimrath befahl?' — Er blieb oft einen ganzen Tag lang in dem stillen Hause und ließ sich von Lili die schönen Blumen im Garten zeigen und die reizenden Plätzchen, die sie selbst bepflanzt und angelegt. Sie wußte so allerliebste Betrachtungen an alle Dinge zu knüpfen, daß es Doctor Sommer war, als schlafe die Großmutter nach dem Mittagessen doch auch gar zu kurze Zeit, wenn sie um vier Uhr aus dem Garten hinauf ins Balkonzimmer zum Kaffee rufen ließ.

So vergingen drei Wochen; Doctor Sommer fühlte sich sehr wohl in dem stillen Hause, das er zum ersten Male mit freudigem Gefühl sein Eigenthum nannte. Hartmann betrieb die Präliminarien seiner Heirathsaffaire mit großem Eifer und zeigte sich nur auf Augenblicke auf dem Hofe, wo er mit Kennermiene Alles übersah und kritisirte.

„Laß es gut sein," sagte ihm Doctor Sommer in Gegenwart der Knechte und Mägde. „Du bist ein Gelehrter und wirst es jetzt auf Deinem Eigenthum lernen, ein Landwirth zu werden."

Hartmann warf ihm einen langen, vorwurfsvollen Blick zu, und sagte langsam und feierlich: „Schnöder Undank, Paul; an Dir habe ich das nicht verdient."

Jungfer Apollonia aber erholte sich zusehends; und als Hartmann mit der Wittwe kam und zur Hochzeit einlud, da sagte Jungfer Apollonia freudig zu, und auch Paul versprach ein Stündchen zu kommen. Die Hochzeit wurde reich und stattlich begangen im Hause der Braut. Sommer blieb nur kurze Zeit und eilte dann durch den Wald, um Frau Schöller seinen letzten Besuch zu machen, er mußte nach Berlin zurück. Es war ihm sonderbar zu Muthe, er schämte sich fast, daß er sich jung fühlte, das ihm das Herz so stürmisch schlug, wie in längst vergangenen glücklichen Tagen. Er wußte nicht warum er durch das Haus in den Garten ging, in den so wohlgehaltenen geschmackvoll angelegten Garten. Noch einmal, zum letzten Male wollte er Lili's Lieblingsplätzchen sehen und die Blumen, die sie gewartet und gepflegt.

Der Garten lag schon im Abendschatten, als er träumend durch die Allee dem Laubhüttchen zuging. Hier saß Lili auf einer Bank, die Arbeit war ihr in den Schooß gesunken, und sie stützte den vollen kleinen Arm auf den Tisch und hielt das feine Köpfchen mit den zwei schweren schwarzen Flechten in der Hand. Ihre Augen waren niedergeschlagen und die langen dunklen Wimpern beschatteten traumhaft die Wangen, volle schwarze Löckchen fielen anmuthig in die weiße Stirne.

Sommer stand gefesselt vor der reizenden Erscheinung, er wagte kaum zu athmen. Ihre dunklen Wimpern hoben sich langsam und sie sah in Paul's Gesicht, das mit bewunderndem Ausdruck auf ihr ruhte. Sie erröthete tief und reichte ihm hastig die Hand über den Tisch hin. Er behielt sie in der seinen. „Ich komme, um Ihnen Lebewohl zu sagen, Fräulein von Kirnberg, ein Telegramm ruft mich nach Berlin zurück."

Die Veilchenaugen mit den langen dunklen Wimpern senkten sich wieder und es glänzte sonderbar zwischen ihnen durch. Lili erglühte und erhob sich in lieblicher Verwirrung. Ihr eiliger Schritt wurde von zwei starken Armen aufgehalten und sie lag an der Brust des tief bewegten Mannes und schlug mit seligem Entzücken die Augen zu ihm auf. Arm in Arm verließen sie den Garten. Die Großmutter weinte sehr, als sie das junge Paar segnete und dabei sprach: „Gott, ich danke Dir, daß Du meinem Leben eine Freude gegeben, daß in dem langen Dasein ein erfüllter Wunsch ist."

(Ende.)

# Das letzte Glück.

Erzählung von Wilhelm Berger.

(Fortsetzung.)

Mit zitternden Händen setzte der Herr Marquis die unselige Ente nieder, diesen schwärzesten aller Unglücksvögel.

Auf Albert's Frage eine Antwort zu geben, war ihm unmöglich; er nickte nur und begann mit abgewandtem Gesicht die umherliegenden Werkzeuge aufzuräumen.

Indessen schien Albert gar keine Antwort erwartet zu haben; er war zum Heerde getreten und rührte den Blasebalg.

„Welch köstliche Musik!" rief er aus, als die Funken knisternd umherflogen. „Es juckt mir in den Händen, einmal zu versuchen, ob Stahl im Gebläse noch weiß wird!"

„Aber ehe ich — mit Ihrer Erlaubniß, Herr Marquis — beginne, darf ich wohl mein Habit etwas verändern? Die Binde genirt mich, und des Königs Rock muß geschont werden. Vielleicht haben Sie eine Blouse oder ein ähnliches bequemes Kleidungsstück für mich? Wollten Sie die Güte haben, dasselbe auf mein Zimmer zu senden?"

Der Marquis athmete auf, als Albert gegangen war. Weshalb ihn der besonnene Fremde allein gelassen, war nicht schwer zu errathen; er schaffte schleunigst diejenigen Gegenstände hinweg, welche den Verdacht erwecken konnten, es werde in Donnemarie heimlich ein Franctireur-Corps ausgerüstet, und er, der Marquis d'Aurillac, liefere die Büchsenmacherarbeit dazu.

Als Albert, in einen Blousenmann verwandelt, nach einiger Zeit wieder in der Werkstatt erschien, bat der Herr Marquis, ihn seiner Gemahlin vorstellen zu dürfen.

„In dieser Kleidung!" protestirte Albert. „Ah, bah!" erwiderte der Marquis; „die Etiquette ist nur ein Phantom, erfunden, um sich lästige Menschen damit vom Leibe zu halten; sobald die Menschen aufgehört haben, lästig zu sein, läßt man das Phantom verschwinden. Kommen Sie nur! Hernach, zum Diner, bitten wir freilich um den besten Rock; es ist eine Tradition aus der guten alten Zeit, daß wir zur Hauptmahlzeit in Gala erscheinen. Hier sind wir!"

Die Merquise, eine rundliche Person mit gewöhnlichen Gesichtszügen, empfing Albert mit gutmüthiger Freundlichkeit. Sie nannte den Krieg ein unangenehmes Intermezzo; sie klagte, daß man die gesellschaftlichen Vergnügungen, die sonst um diese Jahreszeit eine angenehme Abwechselung zu bieten pflegten, entbehren müsse. Zwar seien die Herren Preußen, soweit sie dieselben kennen gelernt habe, recht artige Leute und weit besser, als ihr Ruf; indessen fühle man sich doch durch ihre Anwesenheit genirt. Hoffentlich habe die leidige Occupation bald ein Ende und Alles nehme wieder die alte Physiognomie an.

Es war Albert klar, als er sich zu der versprochenen Arbeit begab: diese Plaudertasche wußte nichts davon, daß ihr Gemahl den Büchsenmachern Gambetta's ins Handwerk puschte!

Bald lag das räderreiche Innere des automatischen Wasservogels offen vor dem jungen Mechaniker.

„Ich sehe die aufgewandten Mittel und kenne den Zweck," klagte der Marquis, der sich als Zuschauer installirt hatte; „doch ist mir die Verbindung zwischen beiden jetzt ebenso dunkel, als wenn die Maschine noch unter dem Blechmantel stäke."

„Glauben Sie nicht, Herr Marquis," erwiderte Albert, indem er fortfuhr, das Werk vorsichtig zu zerlegen, „daß es Köpfe gibt, die mit der Gabe des Hellsehens in mechanische Organismen von Natur ausgerüstet sind? Wenn man Archimedes eine unserer modernen Maschinen vorwiese, und machte ihn einerseits mit der Art der bewegenden Kraft, anderseits mit der beabsichtigten Wirkung bekannt: glauben Sie, daß Archimedes sich große Mühe zu geben brauchte, um den Zweck eines jeden, auch des kleinsten Theilchens zu verstehen?"

„Archimedes hatte eben einen Ausnahmekopf."

„Gewiß; aber es will mir scheinen, als ob solche Köpfe, die für gewisse Fächer gleichsam prädisponirt sind, heutzutage weit häufiger erscheinen als je zuvor."

„Unser Jahrhundert ist allerdings außerordentlich erfinderisch."

„Um Vergebung, Marquis: nicht das meine ich eigentlich. Neue Kräfte werden entdeckt, nicht erfunden. Mit jeder neuen Kraft, die wir dem Reservoir der Natur entnehmen, vergrößert sich das Terrain der mechanischen Leistungen. Aber bei der Nutzbarmachung irgend einer neuen Kraft zu irgend einem Zweck handelt es sich nur um sinnreiche Verknüpfung bekannter Mittel, um geschickte Anwendung unveränderlicher Gesetze."

„Ich glaube, daß ich Sie verstehe," sagte der Marquis.

„Archimedes wurde die Aufgabe gestellt, Kriegsmaschinen zur Abwehr anderer Kriegsmaschinen zu verfertigen. Von den damals bekannten Kräften ging er aus und erreichte sein Ziel auf dem kürzesten Wege. Etwas anderes vermögen auch wir nicht, so weit auch unsere Motoren denjenigen des Archimedes überlegen sind. Wir haben Explosivstoffe, wir haben Dampf, wir haben Elektricität. Die Frage ist: was ist damit zu machen? Und die Verantwortung dieser Frage geschieht durch Leute von der Geistesart des alten Syracusaners. Ein neues Ingenium ist uns nicht geschenkt worden."

„Sehr wahr!" bemerkte der Herr Marquis.

„Nun meine ich," fuhr Albert fort, während er die treibende Feder freilegte und den Nucleus des Werkes vor dem Lichte hin und her wandte—„nun meine ich, daß die Summe dieses uralten Ingeniums, dieses angeborenen Combinationsvermögens, heutzutage unendlich viel größer ist, als sie jemals gewesen."

„Daß die Deutschen das Volk der Denker seien," sagte d'Aurillac artig, „habe ich zuweilen sagen hören, aber nicht geglaubt. Heut' erfahr' ich's selbst und muß es von nun an schon glauben."

„Ich hab's!" rief Albert aus. „Hier fehlt ein Federchen, ein winziges Federchen, nicht größer als der Rüssel eines Goldkäfers! Verschaffen Sie mir ein Stückchen Stahldraht, Herr Marquis, und Ihre Ente soll wieder so lustig fressen und schnattern, wie zur Zeit Ihres großen Königs!"

Und geduldig fügte Albert wieder Rad an Rad und trieb Stift auf Stift in das eiserne Gerippe des Vogels, während der Tag über Donnemarie dahinschlich. Der Marquis ging ab und zu; eigenhändig brachte er die Lampe, als es dunkel wurde. Auf Albert's Frage erzählte er, daß sein Großvater das Schloß erbaut habe und daß auch die innere Einrichtung ganz von diesem bedeutenden und hochverehrten Manne herrühre.

„Manches ist uns nicht modern genug darin," sagte er. „Namentlich, wenn wir von unserem jährlichen Ausfluge nach Paris zurückkehren, gestehen wir uns mit Seufzen, daß wir lange nicht so behaglich wohnen, als unsere Zeitgenossen. Aber was würde daraus werden, wenn jede Generation, die in ihrem Erbe zu Gaste ist an dem wohlburchdachten, harmonischen Werk des Ahnen corrigiren wollte? Lieber lassen wir's, wie es ist und accomodiren uns. In Familien wie die unsrige erscheinen von Zeit zu Zeit dieselben Persönlichkeiten wieder. Es ist das Gesetz der Race. Mein Urenkel, vielleicht schon mein Enkel wird von dem bedeutendsten seiner Vorfahren die Gesichtszüge, den Charakter, den Geschmack haben. Ich bin ein Uebergangsglied. Für den echten d'Aurillac, der sicher einmal nach mir kommen wird, halte ich Gut und Werke meines Großvaters zu Lehen. Diese Schlosserwerkstatt würde ich mir nicht einzurichten erlaubt haben, wenn nicht ein König von Frankreich sich in der Schlosserei versucht hätte."

„Dann, von diesem Thema plötzlich abspringend, fuhr der Marquis fort: „Sie haben Finger wie eiserne Zangen, und einen Griff von Stahl, Herr Albert! Und jedes Werkzeug, das Sie handhaben, lebt in Ihrer Hand, als ob es ein Ausläufer Ihres Organismus sei! Es ist gerade, als wenn bis in die Schlagfläche des Hammers, mit welchem Sie eben jetzt das Metallplättchen betupfen, Ihre Nerven liefen."

„Gewohnheit!" sagte er. „Wir Alle haben die Fähigkeit, hart werden zu können, wenn es die Gelegenheit erfordert. Wenn der Schütze das Gewehr anlegt und mit dem Auge die Linie zum Ziele gezogen hat, was thut er anders, daß er für einen Augenblick erstarrt? Die Pulverladung über seinem Finger ist dann ein Theil von ihm, ist seine Kraft, die er aussendet wie die stoßende Faust."

Der Marquis streifte ihn mit einem eigenthümlichen Blick.

„Nach dieser Erklärung würden Sie ein vortrefflicher Schütze sein müssen," bemerkte er.

„Allerdings," antwortete Albert einfach. „Mit einer Büchse, die ich kenne, fehle ich nie."—

Als d'Aurillac das nächste Mal in die Werkstatt trat, schnatterte ihm die Ente entgegen.

„Ich habe mir erlaubt," sagte Albert, „unter dem linken Flügel meinen Namen in das Blech zu ritzen."

„Es ist die beste Visitenkarte, die Sie mir hinterlassen konnten," entgegnete der Marquis. „Gebe der gute Gott, daß Sie so rüstig wie heute, die Heimath wieder erreichen, deren Zierde Männer sind wie Sie!"

„Ich weiß diesen Wunsch zu schätzen, Herr Marquis," sagte Albert ernst. „Auch ich werde diesen Tag in Donnemarie nicht vergessen. Fast kommt es mir wunderlich vor, daß ich morgen früh wieder Soldat sein muß. Aber es ist nicht anders. Leid sollte es mir thun, wenn ich einmal hören müßte, daß mein Wirth von heute zwischen die eisernen Zähne unseres Heeres gerathen wäre, er, dem keine harte Pflicht die Waffen in die Hand drückt!"

Bewegt bot d'Auxillac seinem Gast die Rechte.

„Und nun gestatten Sie," begann Albert mit verändertem Ton, „daß ich etwas Toilette zur Tafel mache. Ich will mein Bestes thun; aber die Gesellschaft wird Nachsicht üben müssen. Meine Uniform hat's nicht überall so gut gehabt, wie bei Ihnen, und das beste Tuch wird von vielem Bürsten wohl rein, aber nicht wieder neu."

„Wie Sie zu erscheinen für gut finden," erwiderte der Marquis, „so werden Sie uns willkommen sein. Pünktlich sechs Uhr, wenn ich bitten darf!"

3. Schlechte Sitten.

Im Salon fand Albert in Gesellschaft der Marquise den Pfarrer des Ortes und einen Freund des Hauses, der ihm als Herr Decosse vorgestellt wurde. Die beiden Franzosen gaben sich wenig Mühe, zu verbergen, daß sie den deutschen Soldaten als eine störende Beigabe zu den bevorstehenden Tafelfreuden betrachteten. Die Unterhaltung ging in gedämpftem Tone weiter und Albert mußte sich die Zeit damit vertreiben, daß er die auf dem Kaminsims aufgestellten Kunstgegenstände eingehend besichtigte.

Endlich trat der Marquis ein, im schwarzen Anzuge, das Bändchen der Ehrenlegion im Knopfloch. Er nickte den Bekannten zu und trat zu Albert.

„Sie sehen mich in Verlegenheit," sagte er. „Vor einer Stunde ist noch einer Ihrer Herren Kameraden bei mir eingkartiert worden. Ich habe natürlich den Herrn zu Tisch bitten lassen, und er hat sein Erscheinen auf sechs Uhr zugesagt. Nun sind wir bereits zehn Minuten über diese Zeit hinaus—"

„Mein Kamerad würde ohne Zweifel sehr bedauern," unterbrach ihn Herr Albert, „wenn Sie sich durch ihn in Ihren Lebensgewohnheiten stören ließen."

Und es war nur gut für die wartenden Hungrigen, daß der Marquis die Häßlichkeit gegen den unbekannten Saumseligen nicht übertrieb. Denn erst als der dritte Gang aufgetragen war, erschien dieser unter Jacques' Führung mit sorgloser Nonchalance auf der Schwelle des Speisesaales.

Er schickte sich nach flüchtiger, stummer Begrüßung der Gesellschaft an, ohne Weiteres den für ihn reservirten Sitz einzunehmen; der Herr Marquis indessen erhob sich und ging dem späten Gast einige Schritte entgegen, der nun doch genöthigt war, sich zu einigen entschuldigenden Worten zu verstehen. Aber sei es nun, daß er für eine artige Aeußerung nicht sogleich die richtigen Worte in der fremden Sprache fand, oder sei es, was wahrscheinlicher, daß er sich damit überhaupt keine Mühe gab, kurz: seine Anrede klang so brüsk, daß der Marquis sich mit einem kurzen Ah! auf seinen Platz zurückzog.

Bei dem Ton der fremden Stimme hatte sich Albert, der mit dem Rücken nach der Thür saß, überrascht umgewandt. Nun sprang er auf und trat dem Waffengenossen entgegen.

„Franz Langurt!"

„Albert! Du hier? Das nenn' ich einen Treffer!"

Die Freunde schüttelten sich die Hände.

„Also hat man Dich doch noch in den bunten Rock gesteckt?" sagte Herr Albert. „Hattest Du Dich denn nicht zur Reserve gedrückt?"

„Freilich, aber man muß mich schließlich doch wohl nicht haben entbehren können. Es ist gerade, als ob man beabsichtigte, jede Quadratruthe dieses infamen Landes mit einem deutschen Soldaten zu spicken!"

„Der Dienst scheint Dir nicht eben zu behagen!"

„Dir denn etwa? Oder macht es Dir Spaß, im Winter durch Frankreich getrieben zu werden?"

„Man gewöhnt sich daran. So lange die Stiefel leidlich heil sind und das Unterzeug zusammenhält, ist's für einen Gesunden so schlimm nicht."

(Fortsetzung folgt.)


— Kaufe Mucho's "Best Havanna Cigars".

**Rail Road Hat Store,**

**Sommer-Hüte!**

Neuester Facon soeben angekommen.

**Billige Preise!**

**Gute Bedienung!**

Man besichtige die große Auswahl von

**Herren- u. Knaben-Hüten.**

**No. 76 Ost Washington Str.**

**Jefferson-Haus.**

**Deutscher Gast-Hof!**

— nebst —

**Wein- und Bierwirthschaft**

61 & 63 Ost Süd Straße.

Indianapolis, Ind.

John Henry Grünert,

Eigenthümer.

**Archdeacon's**

— berühmter —

**Jug-Essig**

absolut rein und der beste im Markte.

Dieser Essig wird in Quart-Krügen verkauft und wir geben mit jedem Kruge ein Geschenk. Die Geschenke bestehen aus silberplattirten Casters, Eß- und Theelöffeln, Messer und Gabeln, Glaswaaren, Taschentüchern, Binden, Bilder, Schmucksachen u. s. w. Dies geschieht zum Zwecke der Reklame

**Preis per Krug ....10 Cts.**

☞ Bei allen Grocers zu haben.

**Dr. August Koenig's HAMBURGER**

**TROPFEN**

**Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.**

Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

**Dr. August Koenig's HAMBURGER**

**BRUST-THEE**

gegen alle Krankheiten der

**Brust, Lungen u. der Kehle.**

Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

HAGAN'S

**Magnolia Balm**

is a secret aid to beauty. Many a lady owes her freshness to it, who would rather not tell, and *you can't* tell.

**Devilled MEATS and GAME.**

**Potted MEATS and GAME.**

— für —

**Pie-Nies!**

— bei —

**Emil Mueller,**

**200 Ost Washington Str.,**

Ecke New Jersey Straße.

Telephon 987.

**Dr. O. G. Pfaff,**

**Arzt, Wundarzt**

— und —

**Geburtshelfer.**

—Nachfolger des—

**Dr. H. O. Pantzer,**

Office und Wohnung:

**425 Madison Avenue.**

Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.—Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.—Abends von 7 bis 8 Uhr. ☞ Telephon 989.

**Troy Dampf-Wäscherei,**

**160 Nord Delaware Str.,**

nahe der Massachusetts Ave.

**JOHN KIDD,** Eigenthümer.

Vorzügliche Arbeit!

Prompte Ablieferung!

T. W. Ryan, Geschäftsführer.

☞ Spitzen-Vorhänge werden nach dem neuesten Verfahren gereinigt. Aufträge per Expreß werden sofort ausgeführt.

Telephon 135.

**Deutsche Anzeigen-Agentur,**

Etablirt seit 1859.

Charles Meyen & Co.,

39 und 41 Park Row, New York,

besorgen alle Arten von Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für

**alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.**

Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.

Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

**N. GERARDY'S**

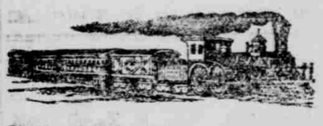
# Grocery,

**No. 228**

**Ost Washington Straße.**

Nachfolger von

WM. PFÆFFLIN.

## Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 24 Mai 1885

**Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.**

| Abgang: | | Ankunft: | |
|---|---|---|---|
| Cin Ex täg. 8.. | 4.10 Vm | Ind & Mad Mail. | 9.45 Vm |
| S & Mad Acc... | 8.15 Vm | Ind & Chic Ex täg | 10.45 Vm |
| Ind & Mad Mail | 3.50 Nm | N Y & N Fl Ex. | 7.00 Nm |
| Abend Ex p täg. | 6.45 Nm | St L & Cin täg | 10.45 Nm |

**Vandalia Line.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mail Train .... | 7.15 Vm | Schnellzug ..... | 3.50 Vm |
| Tag Exp, p ..... | 12.00 Nm | Mail und Acc... | 10.00 Vm |
| Terre Haute Acc. | 4.00 Nm | Tag Expreß .... | 3.35 Nm |
| Pacific Ex ..... | 10.45 Nm | Mail und Acc.. | 4.15 Nm |
| Ind'pls & South | | South Bend & | |
| Bend Ex..... | 8.15 Vm | Ind'pls Ex ... | 5.25 Vm |
| J & Sth Bend Ex | 4.00 Nm | Sth Bend & J Ex | |

**Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)**

| | | | |
|---|---|---|---|
| N Y & B Ex täg. | 4.00 Vm | L & St L Ex täg | 6.40 Vm |
| Anderson Acc... | 10.10 Vm | C C C & I Ex | 11.25 Nm |
| Dayton & Cl Ex | 10.05 Vm | Anderson Acc... | 2.05 Nm |
| N Y & B Ex.... | 7.20 Nm | B., I & St L Ex | 5.15 Nm |
| S J & Goshen Ex | 3.50 Nm | N Y & St L Ex | 10.15 Nm |

**Brightwood Division, C. C. C. und I.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Abgang täglich. | 4.05 Vm. | " täglich. | 6.40 Vm |
| " ..... | 10.10 Vm | " ..... | 11.35 Vm |
| " ..... | 11.05 Vm | " ..... | 2.05 Nm |
| " | 2.15 Nm | " ..... | 6.50 Nm |
| " täglich. | 3.30 Nm | " ..... | 9 Nm |
| " | 7 Nm | " täglich. | 5.01 Nm |
| " täglich. | 7.15 Nm | " täglich. | 10.15 Nm |

**Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| C & Louisv. Fx. | 4.00 Vm | Indianap Acc. | 10.35 Vm |
| Cincinnati Acc | — Vm | C & I'ville Ex p. | 11.50 Nm |
| Cincinnati A... | 11.15 Vm | Western Ex.... | 5.20 Nm |
| C. & I Ex p c.. | 3.45 Nm | C & St L Ex | |
| Cinc. Acc ..... | 6.55 Nm | täglich 8 n c c. | 4.55 Nm |

**Chicago Division.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Peo & Burl Ex. | 7.10 Vm | Chic & Lou Ex | |
| Chicago Mail p